

Vereinsberichte und allgemeine Berichte

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freunde!

Viel ist schon über die für Ende Oktober geplante Konferenz der Umweltminister der Nordsee-Anrainer-Staaten geredet, geschrieben und in den Äther gefunkt worden. Bringen wir es doch einmal auf den Punkt. Gewiß hat unser Innenminister recht, wenn er sagt, daß es politisch schon ein Erfolg ist, diese Minister einmal alle an einem Tisch zu versammeln. Er sollte aber auch schon jetzt vorbereitend zugeben, daß keine Ergebnisse herauskommen werden, die der Nordsee, die ja auch zu unserem menschlichen Lebensraum gehört, wirklich und schnell helfen werden. Ich habe da inzwischen so meine Erfahrungen auf internationalen Konferenzen über ähnliche Themen selber machen können und müssen. Es wird der kleinste gemeinsame Nenner gesucht, und der ist dann meistens so klein, daß man ihn kaum noch sieht. Alle Staaten denken immer wieder und oft nur an kurzfristige nationale Vorteile und wollen oder können nicht sehen, daß es um das Ganze geht. Die Vorteile, die jeder für sein Land herausholt, sind eben nur auf einen begrenzten Zeitraum angelegt. Sind sie ausgeschöpft oder nicht realisierbar, steht das große Desaster bereits vor der Tür oder ist schon über uns hereingebrochen. Warnungen und Hinweise helfen da nicht. Auch der versunkene Dampfer mit Uranhexafluorid vor der belgischen Küste reicht als Warnschuß offenbar nicht. Es wird weiter verschleiert, abgewiegelt, vergessen: es ist ja gerade noch einmal halbwegs gut gegangen.

Inhalt

Veranstaltungen im Haus der Natur	XXVIII
Nachrufe	XXIX
Ölbekämpfung, Ölverschmutzung	XXIX, XXX, XXXI, XXXIII
Buchbesprechungen	XXXI, XXXII, XXXV, 39, 42
Gloe, Peter: Möwen-Rastbestände im Hafen von Büsum (Westküste Schleswig-Holsteins)	37-39
Goutner, V. and M. Kattoulas: Breeding distribution of Gulls and Terns (<i>Laridae</i> , <i>Sternidae</i>) in the Evros delta (Greece)	40-41
Reitmann, Claus-Jürgen: Schneegänse (<i>Anser caerulescens</i>) im Zugverband mit Weißwangengänsen (<i>Branta leucopsis</i>) im nordfriesischen Wattenmeer	41-42
Reineking, Bettina: Zum Seevogelsterben durch Ölpest an der deutschen Nordseeküste im Winter 1982/83	43-49
Vauk-Hentzelt, Erika: Auswirkungen des »Sauren Regens« auf Vogel-Populationen	50

Vorstand des Vereins Jordsand

- Vorsitzender
Dr. Gottfried Vauk
Vogelwarte Helgoland
Postfach 1220, 2192 Helgoland
 - Vorsitzender
Lucas Meyer
Ausschläger Elbdeich 62
2000 Hamburg 28
- Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Peter Bruhns
Duwockskamp 42, 2050 Hamburg 80
- Schatzmeister
Dr. Karin Kageler
Duwockskamp 40, 2050 Hamburg 80
- Schriftführer
Harro H. Müller
Breitenfelder Straße 46
2000 Hamburg 20
- Vertreter Nordfriesland
Dr. Klaus P. Erichsen
Haus Sonnholm, 2264 Süderlügum
- Vorsitzender der NJJ
Thomas Beckmann
Birkenredder 22
2000 Hamburg 67, Tel. (040) 603 8892

Geschäftsführer und Geschäftsstelle

Uwe Schneider
»Haus der Natur« Wulfsdorf
2070 Ahrensburg, Tel. (04102) 32656

Herausgeber

Verein Jordsand zum Schutze
der Seevögel und der Natur e. V.
Vorsitzender Dr. G. Vauk

Schriftleitung

Dr. Dieter Moritz
Vogelwarte Helgoland
Postfach 1220, 2192 Helgoland

Dr. Eike Hartwig
Zool. Inst. und Zoolog. Museum
Univ. Hamburg
Martin-Luther-King-Platz 3
2000 Hamburg 13

Rezensionsexemplare von Büchern
oder Zeitschriften bitten wir
an den Herausgeber zu senden.

Manuskript-Richtlinien

in Vogelwarte Bd. 26 (1971)
Umschlagseiten sowie
Vogelwelt (1972) Bd. 93: 39-40
bitte beachten

Autoren erhalten bis zu 30 Stück
ihres Beitrages kostenlos, auf Anfrage
weitere gegen Berechnung

Bankverbindungen

Deutsche Bank AG (BLZ 20070000)
Kto.-Nr. 0822973
Postscheckkonto Hamburg
(BLZ 20010020)
Kto.-Nr. 3678-207

Sonderkonto Norderoog
Postscheckkonto Hamburg
(BLZ 20010020)
Kto.-Nr. 53535-206

Wir betreuen die Schutzgebiete

Lummenfelsen der Insel Helgoland/
NSG
Helgoländer Felssockel/NSG
Eidum-Vogelkoje auf Sylt/LSG
Rantum-Becken auf Sylt/NSG
Amrum-Odde/NSG
Hauke-Haien-Koog
Hallig Habel
Hallig Norderoog/NSG
Norderoog-Sand/NSG
Hallig Südfall/NSG
Oehe-Schleimünde/NSG
Scharhorn/NSG
Neuwerk/NSG
Schwarztonnensand
Hullen/NSG
Stellmoor-Ahrensburger-Tunneltal

International Standard Serial Number

ISSN 0722-2947

Druck

Cux-Druck / Ernst Vorrath
Alte Industriestraße 5, 2190 Cuxhaven
Tel. (04721) 25077 oder 38031

Auflage

6000 Stück

Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist
im Mitgliedsbeitrag (derzeit mindestens
30 DM im Jahr) enthalten.

Titelbild:

Rastende Möwen im Vorland bei
Cuxhaven-Groden, Blickrichtung Elbe,
März 1974 Foto: Eckart Schrey

Politisch gesehen bin ich dennoch nicht ganz ohne Hoffnung. Wenn wir (ich meine da zunächst einmal die Wissenschaftler und alle, die uns helfen) Fakten, unumstößliche Fakten auf den Tisch legen (oder auch einmal knallen!), kann sich diesen Argumenten kein Mensch mit gesundem Verstand entziehen, auch der Politiker nicht. Wenn dann dazu noch der Druck der Öffentlichkeit kommt, die diese Argumente auch kennen muß, dann beginnt sich in der Tat hier und da etwas zu bewegen. Unsere Ölpestforschung ist ein Lehrbeispiel: zunächst war das alles nicht so schlimm, dann konnten wir Zahlen nennen, den Verursacher ermitteln, die Öffentlichkeit unterrichten. In der Folge wurde, mußte die Politik aktiv werden: die Strafverfolgung wurde besser, der Druck auf die Verschmutzer kann verstärkt werden, den anderen Ländern werden die unumstößlichen Argumente vorgelegt. Natürlich bleiben auch dann die Erfolge zunächst gering; die Schwerfälligkeit der Bürokratie, die politischen Hürden, die immer noch geübte Verschleierungs- und Verdrehungstaktik der Wirtschaft hemmen jeden schnellen Fortschritt. Ich erinnere nur an das oft chaotische Hin und Her in den Fragen der Luftverschmutzung (Stichwort: Buschhaus und Auto-Katalysator). Da gibt es dann die merkwürdigsten Koalitionen. So schreiben Betriebsleitung und Gewerkschaft von Buschhaus gemeinsam an SPD, CDU und FDP, daß diese Parteien sich von der allgemeinen »Umwelt-Hysterie« hätten anstecken lassen. Oder im Bundestag stimmen Gewerkschafts-SPD-Leute plötzlich gegen ihre eigene Partei mit der Regierung überein. Im Bundesrat sind sich selbst die Regierungen CDU geführter Länder uneinig. Die Reihe der »Kuriositäten« ließe sich beliebig fortsetzen. Oder man nehme die Auto-Katalysatoren: unsere größten Wirtschaftskonkurrenten, die USA und Japan, haben längst ohne ökonomische Schäden Katalysatoren eingeführt. Unsere Auto-Industrie aber behauptet, sie könnte es nicht, weil sie dann nicht konkurrenzfähig bliebe. Will man uns für dumm verkaufen? Die Japaner mußten bitter, bitter am eigenen Leib erfahren, was vernachlässigter Umweltschutz für die Natur und den Menschen bedeutet. Heute sind sie uns auf diesem Gebiet in der Technologie (zu ihrem wirtschaftlichen Nutzen!) und in der Praxis (zum Nutzen von Natur und Mensch!) weit voraus. Wollen wir in der EG, die hier fast noch schlimmer als in der Landwirtschaftspolitik ihre Ohnmacht beweist, auch erst so lange warten, bis der Druck der nahenden Katastrophe uns zwingt, etwas zu tun? Oder feilschen wir dann immer noch? Da ist es ja dann schon ein Hoffnungsschimmer, wenn im Bundesrat der baden-württembergische Ministerpräsident und der saarländische Umweltminister harte Worte finden: Wir pfeifen auf die EG, wenn sie bei der Lösung dieser Lebens-Probleme nicht mitzieht.

Wir jedenfalls müssen weiter daran arbeiten, gute Argumente zu sammeln und diese an den Mann zu bringen. So sind wir auch der Einladung der bremischen Umweltsenatorin und der schleswig-holsteinischen Landesregierung gefolgt und werden zur Umweltminister-Nordseekonferenz eine Ausstellung gestalten. Man machte uns keine Auflagen,

und so können wir den Ministern in Dieramen, in Fotos und Kurz-Auszügen aus unseren Arbeiten (deutsch und englisch) einmal mehr die bedrohlichen Tatsachen vor Augen führen. Hoffen wir, daß sie lesen, sehen und begreifen!

Wir halten es auch für gut und richtig, daß Umweltschutz- und Naturschutzverbände unter Federführung des WWF eine Alternative Nordseekonferenz (an der wir uns ebenfalls beteiligen) gestalten. Wir müssen auf allen Ebenen an die Menschen heran, die das Geschehen beeinflussen: Minister und breite Öffentlichkeit.

Zum Schluß ein Wort von mir zur Beitragserhöhung. Daß die Menschheit Umwelt- und Naturschutz derzeit nicht zum Nulltarif bekommen kann, ist inzwi-

schen wohl dem Dümmden klar geworden. So müssen wir bei wachsenden Problemen und damit steigenden Aufgaben für den Verein Jordsand wohl einsehen, daß wir, die Mitglieder unseres Vereins, ein paar Mark für die gute Sache zulegen müssen. Ein Beispiel müssen wir sein, nur unser Beispiel auch auf diesem Sektor wird andere Menschen beeindrucken. Und immer noch sind es keine echten Opfer, die wir bringen. So gilt Ihnen schon heute mein Dank für Ihr Verständnis, verbunden mit der Hoffnung auf Ihre Opferbereitschaft über die Pflicht hinaus.

Herzliche Grüße, Ihr

Dr. Gottfried Vauk
1. Vorsitzender

Veranstaltungen im Haus der Natur

Naturkundliche Ausstellung
Öffnungszeiten: Dienstag - Freitag von
14.00-16.00 Uhr Sonnabend/Sonntag
von 10.00-18.00 Uhr

Gruppen und Schulklassen mit Programmabsprache nach rechtzeitiger telefonischer Anmeldung vorzugsweise außerhalb der normalen Öffnungszeiten.

Sonderausstellung:

»Birkwildforschung - Birkwildschutz zwischen Elbe und Weser« vom
6.9.84-27.9.84

Vortragsreihe:

Die Vorträge finden jeweils Donnerstag statt, Beginn: 19.30 Uhr; Der Eintritt ist frei, um Spende wird gebeten.

Do. 4.10.84

»Hallig Habel - Ein Kleinod zwischen Land und Wasser«, Werner Block, Verein Jordsand

Do. 11.10.84

»Die Tier- und Pflanzenwelt der Alpen aus der Sicht des Botanikers und des Jägers«, Prof. Dr. Fritz Deutschmann, Landesjägerschaft Hamburg

Do. 18.10.84

»Mehr Natur in Dorf und Stadt«, Dipl.-Ing. Landschaftsplanung Ulrike Mehl, Bund.

Do. 25.10.84

»Eine Vogelinsel in Virginia (USA), zwischen Königsseeschwalben und Silberreiher«, Ewald Lieske, Verein Jordsand, Großhansdorf

Do. 1.11.84

»Die Bedeutung des Wattenmeeres für arktische Küstenvögel am Beispiel der Ringelgans«, Dipl.-Biol. Peter Prokosch, Umweltstiftung WWF - Deutschland

Do. 8.11.84

»Biotopverbesserung in der zeitgemäßen Forstwirtschaft«, Dr. H. Funke, LtD. Forstdirektor, Landesjägerschaft Hamburg

Do. 15.11.84

»Schwedisch Lappland mit Sarek Nationalpark, eine naturkundliche Exkursion«. stud. rer. nat. Franziska Schmid-Dankward, Verein Jordsand

Do. 22.11.84

»Hallig Norderoog einmal ganz anders« Lesung und Ausstellung aus dem Winterbuch von Norderoog,

Dr. Lilli Fischer und Prof. Dr. Georg Jappe

Do. 29.11.84

»Seevogelinsel Scharhorn gestern und heute« Hans Ewald Brennecke, Verein Jordsand.

Do. 6.12.84

»Im Urwald von Costa Rica« Günter Helm, Staatliche Vogelschutzstation Hamburg.

Do. 12.12.84

»Hubertuslegende im Blickfeld des Jägers und Naturschützers heute« Pastor Johannes Werner, Landesjägerschaft Hamburg.

Do. 20.12.84

»Ahrensburger Tunneltal - Ein Naturschutzgebiet im Ballungszentrum« Uwe Schneider, Verein Jordsand.

Ein toller Käfer in Wulfsdorf

NJJ startete Rettungsversuch für seltenen Nashornkäfer

Unser Mitglied Matthias Pieper (12 Jahre) fand auf dem Schulhof in angelieferter Komposterde einen »Super-Engerling« von 8 cm Länge und brachte ihn zur Bestimmung in das »Haus der Natur«. Nachdem wir durch die Bestimmungsbücher und einen Experten Sicherheit hatten, daß es sich wirklich um eine Nashornkäferlarve handelte, nutzte Matthias jede Pause für die Suche nach weiteren Larven. Tatsächlich fand er noch gut 50 Exemplare.

Nun wurden die NJJ-Detektive mobil. Wo kam die angelieferte Erde her und was hatte es damit auf sich? Über die Schule und das zuständige Bezirksamt wurde eine Gärtnerei ermittelt, die vor drei bis vier Jahren Knicks abgerodet hatte und das Buschwerk zum Kompostieren kleinhäckselte. Die Gärtnerei lieferte uns kostenlos 3 m³ dieser Erde per Lkw an. Am Lehrpfad im Park wurde dann ein »Nashornkäfer-Hügel« mit zusätzlichem alten Faulholz angelegt.

Da sich die Larven im letzten Stadium befanden, sind wir alle gespannt, ob im Juni 1985 die Käfer tatsächlich den Wulfsdorfer Park besiedeln.

Jan-Henrik Apel
Gunnar Elbel

Prof. Dr. Klaus Stüven †

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 24. Juni 1984 unser ehemaliger 1. Vorsitzender, Professor Dr. Klaus Stüven, im Alter von 57 Jahren.

Von 1962 bis 1974 lagen die Geschicke des Vereins Jordsand in seiner Hand.

Besonders verdient machte sich Klaus Stüven um die Unterschutzstellung des Rantum-Beckens auf Sylt und der Nordfriesischen Außensände. Die Erhaltung der Hallig Norderoog ist weitgehend Stüven zuzuschreiben, da er erstmalig im Verein über das damalige Marschbauamt verstärkte Uferschutzmaßnahmen erreichen konnte.

Prof. Dr. Klaus Stüven setzte sich mit aller Kraft für den Natur- und Vogelschutz ein. In Zeiten, in denen der Begriff »Umweltschutz« noch nicht geprägt war, scheute er sich nicht, auch gegenüber Politikern hart aufzutreten.

Dem Biologen Professor Dr. Klaus Stüven hat der Verein Jordsand sehr viel zu verdanken!

Uwe Schneider

Dr. Wolfgang Makatsch †

Im Alter von 78 Jahren verstarb im Frühjahr 1984, in seiner Heimstadt Bautzen, der Ornithologe Dr. Wolfgang Makatsch.

Seit 1946 war er Mitglied im Verein Jordsand und durfte als Wissenschaftler auch nach der Teilung Deutschlands die DDR zu Besuchen in westliche Länder verlassen.

Mehrfache Exkursionen in unsere Schutzgebiete gaben ihm viele Anregungen für seine zahlreichen Veröffentlichungen (U. a. Die Vögel an Strand und Watt).

Das letzte Werk des wohl größten Autoren der DDR auf dem Gebiet der Ornithologie war »Die Limicolen Europas«. Ein Buch, das gerade für die Hüttenbibliotheken unserer Seevogelschutzgebiete unentbehrlich ist.

Berühmt ist eine der größten Eiersammlungen der Welt, die Dr. Wolfgang Makatsch zusammengetragen hat. In Fachkreisen gab es hierüber geteilte Meinungen.

Bei meinem Besuch in Bautzen zeigte er mir augenzwinkernd einige Brandseeschwalbener von Norderoog und erzählte, daß Jens Wand es nicht recht glauben wollte, als er erfuhr, daß doch Brandseeschwalbener in Bautzen eingetroffen wären.

Uwe Schneider

Dr. med. vet. Andreas Meyer †

Am 15. September 1984 verstarb unser Ehrenmitglied Dr. Andreas Meyer im Alter von 71 Jahren.

Andreas Meyer, aus einer bekannten Hamburger Familie stammend, war 54 Jahre Mitglied im Verein Jordsand. Mit hanseatischem Understatement trat er nur selten in Erscheinung und nahm doch stets intensiv am Vereinsleben teil. Wenn Andreas Meyer helfen konnte, gab es für ihn keine Diskussionen. Er sprang bei Vogelwärterausfällen sofort ein und

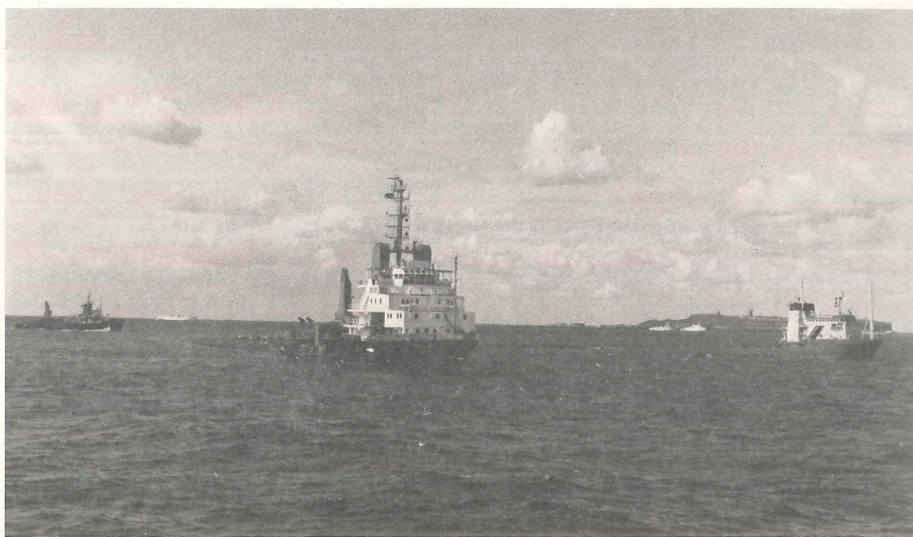
betreute u. a. noch im hohen Alter allein Norderoog, war viele Jahre Kassenprüfer und begeisterte viele Mitglieder auf Exkursionen durch umfangreiches Wissen auch auf kulturellem Gebiet. Besondere Freude bereiteten ihm auf England-Exkursionen die Zwergschwäne in Slimbridge, und Welney. Wer das Glück hatte, mit Dr. Meyer durch das Universitätsviertel von Cambridge zu bummeln, wurde über den gesamten Adel Europas informiert. Geschichte und Musik waren genauso Interessengebiete, wie die Ornithologie.

Ich habe Dr. Andreas Meyer in 20 Jahren nur einmal auf einer Mitgliederversammlung in sichtbarer Erregung erlebt.

Im Frühjahr 1980 wurde langwierig über die beantragte Gründung einer Jugendgruppe diskutiert, bis Dr. Meyer als ältester Teilnehmer aufsprang und den Mitgliedern mit wenigen Worten klarmachte, daß er in seiner Jugend lieber freiwillig auf Norderoog gearbeitet hätte, als für den Arbeitsdienst einen Koog bauen zu müssen.

Die Jugendgruppe wurde gegründet und dafür danken nicht nur die Jugendlichen Dr. Andreas Meyer, durch dessen Tod wir einen großen Freund verloren haben.

Uwe Schneider

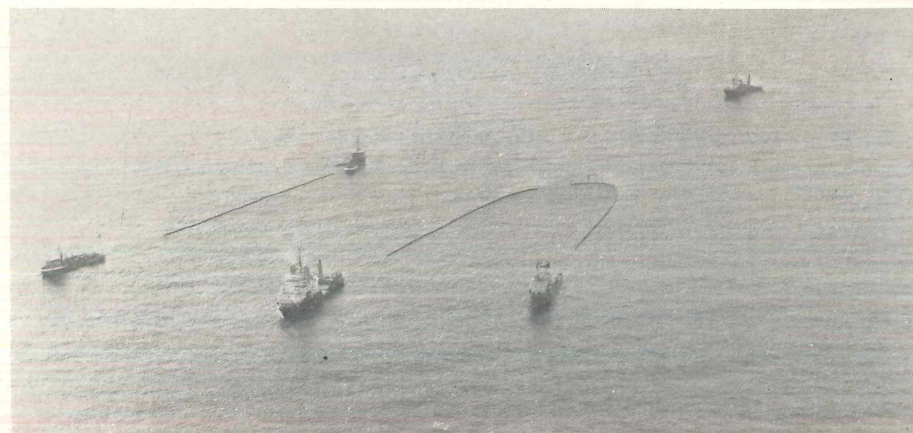


Internationale Übung zur Ölbekämpfung

Am 5. und 6. September 1984 wurde auf Helgoland eine Flottille von sieben Spezialschiffen zusammengezogen und im Seegebiet östlich der Insel zur Bekämpfung eines simulierten Ölunfalles eingesetzt. Grundlage der gemeinsam geplanten und durchgeführten Übung ist das zwischen Dänemark und der Bundesrepublik Deutschland im September 1982 vereinbarte Ölbekämpfungs-Abkommen. Dieser sog. DANGER-Plan (Contingency Plan between DENmark and GERmany) sieht die gemeinsame Durchführung von Alarm-, Stabsrahmen- und Geräteübungen vor, um die Zusammenarbeit zwischen sämtlichen beteiligten Dienststellen und Behörden ständig zu erproben und zu verbessern.

Bei den in diesem Jahr im Seegebiet bei Helgoland beteiligten Schiffen handelte es sich um die »Gunnar Seidenfaden« (Dänisches Umweltschutz-Ministerium), die »Volans« und die »Smal Agt« (Niederl. Rijkswaterstraat-Behörde) sowie die deutschen Ölbekämpfungsschiffe »Mellum«, »Scharhörn«, Saugbagger »Nordsee« und das Klappschiff »Thor«.

Um einen Ölunfall zu simulieren, wurden ca. 4000 l Fischöl, das biologisch ungefährlich sein soll, etwa 2 Seemeilen ostwärts Helgoland auf See ausgebracht. Hiergegen bestehen jedoch starke Bedenken, da Fischöl und Pflanzöle auf Vögel ähnlich negativ einwirken.



ken können wie Mineralöle. Vergleiche dazu die Angaben in »Seevögel - Opfer der Ölpest« von B. Reineking & G. Vauk (Otterndorf 1982). Das damit entstandene Ölfeld von ca. 200 mal 2000 m Ausdehnung war durch die Spezialschiffe zusammenzuhalten, zu konzentrieren und schließlich aus dem Meer zu beseitigen. Dazu wurden zwei mehrere hundert Meter lange Ölsperrn zwischen den drei als Schleppverband eingesetzten Schiffen gebildet. Diese W-Formation bewegte sich auf das Öl zu, gefolgt von zwei Entsorgungsschiffen, die das in dem W-förmigen Stauraum verdichtete Öl durch zwei Durchlässe in den Sperrn aufzusaugen hatten.

Von der Einsatzleitung war in einer Art Manöverkritik zu erfahren, daß die Zusammenarbeit zwischen den 7 schwimmenden Einheiten und dem niederländischen Ölüberwachungsflugzeug (ausgerüstet zur Ölfeldortung) als fliegender Einheit ausgezeichnet funktio-

nierte. Die Schiffsbesetzungen (seemännisch und technisch) wurden in der Handhabung der Systeme trainiert, die gesammelten Erfahrungen können dazu dienen, die Methoden und Systeme zur Ölbekämpfung zu verbessern.

Der die Übung aus der Distanz verfolgende Beobachter darf aber hinzufügen, daß das Gelingen des Manövers durch die recht guten Wetter- und Seebedingungen (nördliche Winde um 4, Dünung bis 1,5 m, kein Niederschlag, gute Sicht) begünstigt wurde. Bei höheren Windstärken und grober See wird der Einsatz von Ölsperrn dagegen nicht möglich sein. Dennoch darf nicht übersehen werden, daß eine Übung wie die vor Helgoland durchgeführte ein gutes Beispiel auch für die Bereitschaft unserer Nachbarn zur Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der Verschmutzung der Nordsee ist.

Dieter Moritz

Ölplacken von Pfnennig- bis 5-DM-Stückgröße (durch Sonneneinstrahlung zerlaufene Tarballs) lagen wie auf einer Perlenschnur auf der gesamten Strandlänge! Da der Sand sehr flach ist, waren die Ölflacken auf Breiten zwischen 20 cm und 5 m verteilt. Die Nordspitze wurde mit Rücksicht auf die Seehundsbank (ca. 150 Tiere!) nicht aufgesucht. Über den Landschaftswart Harry Diedrichsen, Hooge, wurde am 11.7. die Untere Landschaftspflegebehörde des Kreises Nordfriesland (Herr Schröder) und das Amt für Land- und Wasserwirtschaft, Husum, informiert.

Uwe Schneider

Ölverschmutzung auf der Hallig Norderoog und Norderoogsand

1. Norderoog

Nach anhaltenden Nord-West-Winden Ende Juni und Anfang Juli wurden vom 4. bis 6. Juli an der NW-Flanke der Hallig auffallend viele Tarballs von 1-10 cm Durchmesser in den Lahnungsfeldern vorgefunden. Die Kugeln waren größtenteils mit abgestorbenem Seegras behaftet. In drei Lahnungsfeldern (9-11) lagen die Tarballs konzentriert in einer Gesamtmenge von ca. 300 kg. Im umliegenden Bereich waren nur kleinere Kugeln weitläufig verteilt.

Aufgrund der Wetterlage und der Arbeitssituation (Schuten bergen, Camp-einrichtung etc.) waren wir nicht sofort in der Lage, das Öl zu beseitigen. Am Wochenende 7./8. Juli trat eine erhebliche Wetterbesserung mit starker Erwärmung ein. Die Tarballs wurden durch die Wärme aufgelöst und verschmolzen als breite Masse miteinander. Durch relativ hohe Tide (bis zu 50 cm über normal) wurden die umliegenden Lahnungsbereiche stark mit Öl ver-

schmiert. Erforderliche Arbeiten an den Lahnungen konnten aufgrund der starken Verschmutzungen nicht durchgeführt werden (siehe Fotos). Eine Ölprobe wurde an Herrn Dr. Hartwig weitergeleitet. Am 5.7. wurde im Lahnungsfeld 10/11 eine total verölte Brandente verendet aufgefunden. Der Verölungsgrad war so stark, daß kaum noch eine Artbestimmung möglich war. Im Zeitraum 7. bis 11. Juli verendeten fünf junge Brandseeschwalben (bereits flügge). Mehrere junge Lachmöwen und ein junger Austernfischer wurden mit deutlicher Verölung im Gefieder beobachtet.

2. Norderoogsand

Am 10.7. wurde ein Kontrollgang auf dem Norderoogsand von Süd nach Nord durchgeführt. Auf einer kontrollierten Länge von ca. 6 km Spülsaum wurden am westlichen Bereich starke bis sehr starke Verschmutzungen durch Öl festgestellt.



Eine Eule bewacht das Haus der Natur

Der Holzschnitzer Hermann Schöpf hat seine Fähigkeiten einmal mehr in den Dienst des Vereins gestellt.

Bereits 1979 schnitzte der gebürtige Österreicher, der in Hamburg-Fischbek inzwischen seine zweite Heimat fand, auf der Ausstellung »Du und Deine Welt« aus einem Kiefernstamm eine Eule, die heute den Eingang der Vogelwarte auf Helgoland schmückt.

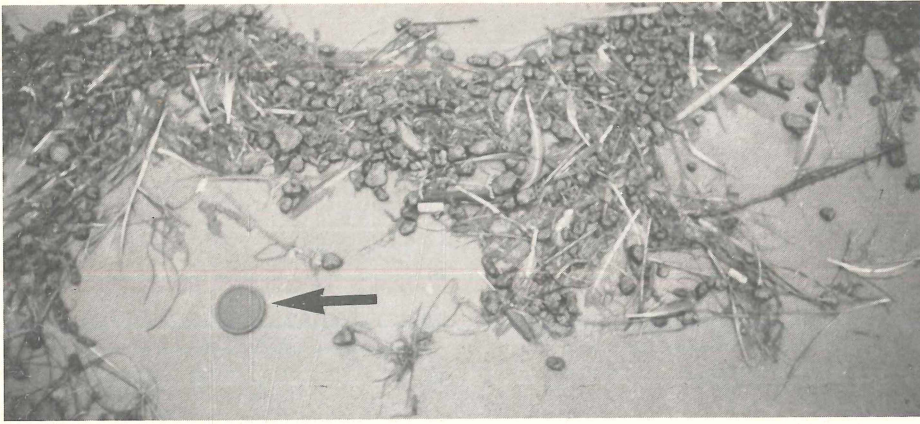
In diesem Sommer konnte mit Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr Wulfsdorf in unserem Park eine alte umgefallene Pappel geborgen und direkt vor dem Haupteingang des Hauses aufgestellt werden. Der Stamm wog gut zwei Tonnen, war fünf Meter hoch und hatte einen Durchmesser von 90 cm.

Auf dem Gerüst schuf der Künstler in luftiger Höhe aus dem oberen Teil des Stammes eine Eule (Uhu oder Waldohreule - das ist hier die Frage), die den Park ziert und nach den Besuchern Ausschau hält.

Zur Verblüffung aller Zuschauer entstand das Werk unter Verwendung einer herkömmlichen Bandsäge an nur zwei Nachmittagen. Wir danken Herrn Schöpf für seine Arbeit und sein Engagement.

Uwe Schneider





Dichtgedrängt liegen die Teerklumpen, überwiegend 1 bis 2 cm im Durchmesser, im Spülsaum auf dem Außensand bei Ording-Nord. (Die Objektivkappe, Pfeil, hat einen Durchmesser von 5 cm).
Foto: E. Hartwig

»Schleichende Ölpest« an der Nordsee auch im Sommer

Beobachtungen aus dem Deichvorland der Tümlauer Bucht und vom Außensand bei Ording-Nord vom 19. Juli 1984.

Anhaltend starke West- bis Nordwestwinde mit etwa 16 kn. (3 kn. zu stark gegenüber dem langjährigen Mittel) Ende Juni und Anfang Juli haben ständig in der offenen See vagabundierende Ölreste an Land gespült. Von Wangerooge über Helgoland bis nach Sylt wurden weitflächige Strandverschmutzungen gemeldet.

Bei meinem Gang durch das Vorland der Tümlauer Bucht lagen die ersten Ölflecke von ca. 4 cm Durchmesser am Ende der Gräben in Richtung auf den Deich. Der hier vorhandene Spülsaum enthielt leicht verfestigte Teerklumpen von 2 bis 5 cm Durchmesser; auf einer Fläche von 50x50 cm wurden ca. 20-30 Stück gezählt. Teerklumpen und Ölflecke im Gras, wohl durch Sonneneinwirkung auseinandergelaufene Teerklumpen, waren im Spülsaum regelmäßig verteilt. Einige Wasserlachen im Vorland trugen einen irisierenden Film und bei Kontrollen fanden sich Ölklumpen auf dem Boden.

Auf dem Außensand bei Ording-Nord waren im Spülsaum an der Hochwasser-

linie Teerklumpen von ca. 1-2 cm Durchmesser und Fladen, teilweise 4x4 cm und 7x5 cm groß, regelmäßig verteilt. Bis zum Notrufturm in Richtung auf den Badestrand, wo eine durchgeharkte Sandfläche begann, wies der Spülsaum keinen Meter ohne Teerklumpen auf. Von der Hochwasserlinie des Außensandes in Richtung auf den Deich nahm die Ansammlung an Teerklumpen an den Stellen mit Queller-Bewuchs zu. An der Abbruchkante am Beginn des Vorlandes erreichten sie zum Teil Backsteingröße (15x10x3 cm).

Die Antwort auf die Frage nach den möglichen Verursachern war einer Nachricht im »Hamburger Abendblatt« vom 25./26. August zu entnehmen. Vom Deutschen Hydrographischen Institut durchgeführte Analysenvergleiche von sichergestellten Ölproben mit Daten von Ölsorten, die in einer Öl-Datenbank gespeichert sind, haben ergeben, daß das Öl wahrscheinlich von Tankern stammt, die Rohöl aus dem vor Nord-Schottland gelegenen »Beatrice«-Ölfeld befördert haben.

Dr. Eike Hartwig
Mitarbeiter im Ölpestforschungsvorhaben



Einzelne Ölfäden können nahezu Handtellergröße erreichen. (Als Größenvergleich die 5 cm Ø Objektivkappe, Pfeil).
Foto: E. Hartwig

Buchbesprechungen

ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT BODENSEE (Hrsg.) (1983):

Die Vögel des Bodensegebietes

380 S., 546 Abb., 120 quantitative Verbreitungskarten, Format DIN A4, Konstanz, Leinenumschlag mit Fadenheftung DM 38,-

Vertrieb in der Bundesrepublik: Deutscher Bund für Vogelschutz, Landesverband Baden-Württemberg, Rotebühlstr. 84/1, D-7000 Stuttgart 1

Der Vorläufer dieses Buches, ebenfalls mit dem Titel »Die Vögel des Bodensegebietes« (Beiheft zu Band 67 des »Ornithologischen Beobachters«), erschien 1970 und war nach wenigen Jahren vergriffen. Diese Tatsache allein hätte eine völlige Neubearbeitung nicht erforderlich gemacht. Sie wurde ermöglicht bzw. erst notwendig durch einige Fakten, die sich nach 1969 in den 12 Jahren von 1970 bis 1981 (Nachträge wurden bis 1982 eingearbeitet) ergaben:

1. Die Orn. Arbeitsgem. Bodensee (OAB) stellte mit dem Erscheinen des Vorläufers ihre Untersuchungen nicht etwa ein, sondern systematisierte und intensivierte sie. So wurden umfangreiche Bestandsaufnahmen der Brutvögel, aber auch der Durchzügler und Wintergäste durchgeführt. Darin enthalten sind die Internationalen Wasservogelzählungen, die Wintervogelerhebungen, die Erfassung des sichtbaren Vogelzuges und die phänologischen Ergebnisse der langjährigen herbstlichen Fangtätigkeit der Vogelwarte Radolfzell auf der Halbinsel Mettnau. Damit konnten die meisten Angaben quantitativ erfolgen – eine Grundforderung der modernen Biologie. Der Darstellung des Stoffes kommt zugute, daß folglich auch die Grafik Vorrang vor der Beschreibung erhalten konnte. Dies wurde konsequent und mit Erfolg praktiziert. Besonders sind hier zu nennen die vier Folien (Wald, Meereshöhe, Ortschaften, Jahresniederschläge), die genau auf die Brutverbreitungskarten passen und dadurch Kausalzusammenhänge erkennen lassen. In Erwägung gezogen hatte vor Jahren auch die OAG für Schleswig-Holstein und Hamburg die Verwendung derartiger Klarsichtfolien – leider fehlen sie bis heute.

2. Der zweite Grund, eine neue Avifauna zu verfassen, ist die Tatsache, daß auch die Bodenseelandschaft seit 1970 in einem Ausmaß verändert wurde, wie nie zuvor: z. B. sind inzwischen durch Autobahnbau die Ballungszentren Stuttgart und Zürich an den Bodensee herangerückt, weitere werden folgen; z. B. wird auf über 50% der Landfläche mit hohem Einsatz an Technik und Chemie eine fast totale Bodennutzung betrieben; z. B. sind derzeit 45 000 Sportboote registriert (wie viele nicht?), womit auf 1 km² See- fläche rechnerisch 83 Boote entfallen; z. B. nahm eine neue Wassersportart, das Segelsurfen, eine stürmische Entwicklung, der behördentypisch die »Verban- nung« der Surfer ausgerechnet in die Uferzonen folgte, womit die letzten störungsarmen Buchten beseitigt wurden, und die Lage für viele Wasservögel noch bedrohlicher.

3. Der dritte Grund zur Neufassung der Avifauna ist die zunehmende Bedeutung größerer Naturschutzgebiete. Sie zeigt sich daran, daß 28 der 153 Brutvogelarten (d. h. fast 20%) fast nur noch in derartigen Schutzgebieten brüten.

Das Ergebnis der von der OAB geleisteten Gemeinschaftsarbeit ist bestechend. Dies Urteil gilt uneingeschränkt sowohl für den Allgemeinen (u. a. Landschaft, Klima, Vogelzug, Naturschutz) als auch für den Speziellen Teil. In diesem wurde einigen Vogelgruppen schwerpunktmäßig eine Übersicht vorangestellt, die mit den Problemen eben dieser Vogelgruppe vertraut macht. Beispiele: Schwimmvögel, Greifvögel, Watvögel (Limikolen).

Uneingeschränktes Lob heißt jedoch nicht, daß das Werk nicht auch Schwächen enthalte. So die (S. 36) Grunderkenntnisse der Rasterkartierung: »Die Zahl der Vogelarten hängt von der Vielgestaltigkeit der Landschaft ab. Vögel sind damit Indikatoren für eine abwechslungsreiche, auch für den Menschen schöne Landschaft.« Um diese Erkenntnis zu gewinnen (Artenzahl/Lebensraumvielfalt), hätte es der vergleichsweise aufwendigen Rasterkartierung nicht bedurft: sie ist seit Jahrzehnten bekannt und experimentell bewiesen. Und Schönheit ist ein subjektives Kriterium, welches auch in »eintöniger« Landschaft (Wattenmeer, Dauergrünland, Tundra, Wüste) unabhängig von der Artenzahl erfüllt sein kann.

Zu Bestandsschwankungen: Beim Berglaubsänger (S. 299) wurden deutliche Bestandseinbußen ermittelt, obwohl ein anderer Autor »noch 1969 behaupten konnte«, Bestandsschwankungen seien nicht festgestellt worden. Dieser Tadel gilt dann aber auch innerhalb der Avifauna z. B. beim Sumpfrohrsänger (S. 287), bei dem Bestandsschwankungen bisher nicht bekannt wurden, obwohl die Art in den Jahren 1968 bis 1970 auf der Fangstation Mettnau um immerhin 23% schwankte (BERTHOLD 1972).

Diese beiden kritischen Anmerkungen sollen zeigen, daß Kritik nur an geringfügigen Details ansetzen kann, das Werk insgesamt ist eine vorbildliche Gemeinschaftsleistung, die eine Fülle von Informationen enthält.

Dieter Moritz

BLOMQUIST, S. (1983):

Bibliography of the Genera *Calidris* and *Limicola*

Sonderbericht des Ottenby Bird Observatory No. 3, 104 Seiten, kartoniert. Zu bestellen bei dem Ottenby Bird Observatory (Pl. 1500, S. 380 65 Degerhamn, Schweden), Preis (Vorauszahlung auf Ottenby Bird Observatory Postal Giro Account No. 460322-1, Stockholm): etwa DM 16.

Bibliography of the Genus *Phalaropus*

Sonderbericht des Ottenby Bird Observatory No. 4. 28 Seiten, kartoniert. Bestellung und Vorauszahlungskonto siehe bei No. 3. Preis: etwa DM 9.

Bibliographien sind nützliche Literaturzusammenstellungen, die einen erheblichen Anteil an eigenen Literaturre-

cherchen ersparen können, auch wenn sie nicht umfassend sind. Beide Hefte (Nr. 3 mit 1364 Zitaten und Nr. 4 mit 394 Referenzen) enthalten in erster Linie Arbeiten, aber auch einige Bücher, bis einschließlich 1980. Die Zusammenstellung der Arten der bearbeiteten Gattungen (Nr. 3: Strandläufer, *Calidris*, und Sumpfläufer, *Limicola*; Nr. 4: Wasserreiter, *Phalaropus*) nahm der Autor nach einer Veröffentlichung von VOOUS (1973, Ibis 115: 612-638) vor.

Beide Bibliographien sind Ornithologen, die sich mit den Gattungen beschäftigten wollen, zu empfehlen.

E.H.

QUEDENS, Georg (1984):

Strand und Küste - Wattenmeer

Tiere und Pflanzen an Nord- und Ostsee nach Farbfotos bestimmen. BLV Naturführer, 127 Seiten, 127 Farbfotos, Format 11,7 x 17,8 cm, broschiert: BLV Verlagsges. München, Wien, Zürich, ISBN 3-405-12936-2, Preis: DM 11.80

Georg Quedens gibt zunächst einen kurzen, für den interessierten Laien gut verständlichen Überblick über den Lebensraum Nord- und Ostseeküste mit den verschiedenen Küstenformen, deren Entstehung und charakteristischen Merkmalen. Ausführlicher geht er auf die Punkte »Flutsaumfunde« sowie »See- und Strandvögel« ein, die dem Urlauber bei Strand- und Wattenwanderungen am ehesten auffallen.

Den einführenden Kapiteln schließen sich Artbeschreibungen an. In ihnen stellt der Autor an Beispielen die Pflanzen der Salzwiesen und Dünen, die Algen, die Tierwelt des Watts und der Felsküste sowie die häufigsten Fische und Seevögel vor. Bei den einzelnen Artbeschreibungen nennt er den deutschen und wissenschaftlichen Namen, sagt etwas über Lebensraum, Verhalten, Nahrung, Fortpflanzung und eventuelle Besonderheiten, genug Informationen, um den interessierten Urlauber nicht zu verwirren, aber auch nicht zu unterfordern.

Die einzelnen Artbeschreibungen werden durch sehr gute Farbfotos ergänzt. Bis auf zwei stammen sie alle vom Verfasser, der als Naturfotograf längst einen guten Namen hat. Gerade deshalb hätte man sich eine deutliche Aufforderung an den Leser zur Zurückhaltung, insbesondere bei eigenen fotografischen Aktivitäten, gewünscht. Ein Hinweis auf § 25, Absatz 2, Satz 5 des Landschaftspflegegesetzes von Schleswig-Holstein wäre hier angebracht gewesen. Danach ist es nämlich verboten, Tiere der in der Bundesartenschutzverordnung als vom Aussterben bedroht bezeichneten Arten (z. B. Gr. Brachvogel, Seeschwalbe) an ihren Nist-, Brut-, Wohn-, Rast- oder Zufluchtsstätten durch Aufsuchen, Bild- und Tonaufnahmen oder ähnliche Handlungen zu stören.

Das Taschenbuch hat eine sehr handliche Form und kann deswegen gut auf Strand- und Deichwanderungen mitgenommen werden. Der empfindliche Lebensraum Wattenmeer und seine Tier- und Pflanzenwelt sollte aber nicht ohne ein Wort über richtiges Verhalten des Besuchers und über Meeresverschmutzung und Umweltschutz dargestellt

werden. Von dieser Einschränkung abgesehen kann das ansprechende Buchlein jedem empfohlen werden, der sich in Freizeit und Urlaub auf anschauliche Weise weiterbilden will.

Petra Moritz

HAARMANN, K. (1984):

Feuchtgebiete internationaler Bedeutung und Europareservate in der Bundesrepublik Deutschland

Zweiter Zustandsbericht (Stand: Januar 1983) mit Beiträgen von 25 Mitarbeitern.

Herausgegeben vom »Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V.«, Jordsandbuch Nr. 3, 120 Seiten mit zahlreichen Schwarzweiß-Fotos, gebunden. Niederelbe-Verlag H. Huster KG, 2178 Otterndorf/Niederelbe; ISBN Nr. 3-924239-02-9. Preis: DM 18,30.

Dieses Buch, das die Reihe der Jordsand-Bücher fortsetzt (im gleichen Verlag bisher erschienen: Nr. 1 - W. LEMKE, 1982: Die Vögel Neuworks; Nr. 2 - B. REINEKING u. G. VAUK, 1982: Seevögel - Opfer der Ölpest), ist eine Überarbeitung des ersten Zustandsberichts (1976/78) über die Situation in den 15 Feuchtgebieten von internationaler Bedeutung in der Bundesrepublik und soll Auskunft geben über die wichtigen Ergebnisse für die Zeit von 1979 bis 1982.

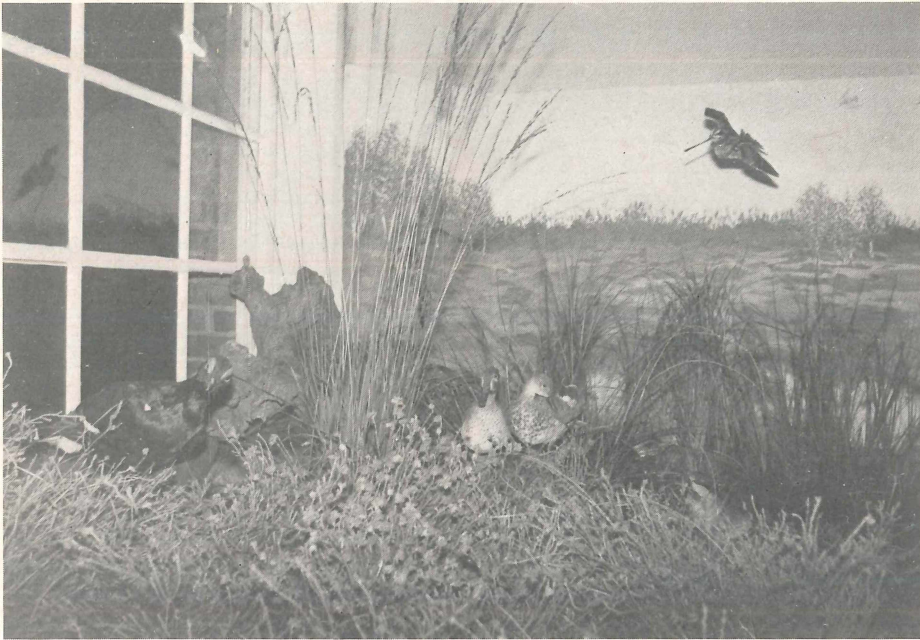
Erstmals wird auch die Lage in allen 16 Europa-Reservaten der Bundesrepublik geschildert, wobei in einem besonderen Kapitel die Reservate hervorgehoben werden, deren internationale Bedeutung als Feuchtgebiet zwar erwiesen ist, die aber erst nach einer Überprüfung anhand der Auswahlkriterien in den Geltungsbereich der Ramsar-Konvention einbezogen werden können.

Der Autor versucht die Kapitel über die einzelnen Feuchtgebiete und Europa-Reservate in gleicher Weise darzustellen. So steht jedem Kapitel der Name des ehrenamtlichen Naturschutzmitarbeiters des jeweiligen Gebietes, als Berichterstatter, voran. Es folgen Informationen über Fläche, über Entwicklung der Lebensräume und der Fauna und Flora, und über Schutzmaßnahmen und Gefährdung. Eine Bibliographie schließt sich an, wobei auffällt, daß über die Inseln Neuwerk und Scharhorn des Europareservates Elbe-Weser-Watt und über das Europareservat Rantum Becken keine Literatur zitiert wird.

Am Ende des Buches findet sich ein nützliches Glossar mit Erklärungen von Fachausdrücken.

Das vorliegende Buch ist eine empfehlenswerte Zusammenstellung der Feuchtgebiete internationaler Bedeutung und der Europareservate in der Bundesrepublik Deutschland. Das Erscheinen eines weiteren Zustandsberichtes ist schon vorprogrammiert, da Ende 1982 deutsche Naturschutzbehörden begonnen haben, weitere Feuchtgebiete internationaler Bedeutung auszuwählen. Dabei sollte aber darauf geachtet werden, daß Informationslücken der vorliegenden Bestandsaufnahme geschlossen, und Gebietsberichte am Ende des Berichtszeitraumes vor der Herausgabe aktualisiert werden.

E.H.



Ein naturnah gestalteter Ausschnitt aus dem Lebensraum unseres Birkwildes, mit großer Sachkenntnis und Liebe zum Detail von Dipl.-Biol. Th. Clemens und seinen Helfern gestaltet.

Foto: D. Kalisch



Ministerialrat Gebhard von Garssen vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und der 1. Vorsitzende, Dr. Gottfried Vauk, bei der Eröffnung der Ausstellung.

Foto: Alf Schreyer

Öl für nur 14 Tage – aber bleibende Schäden im Wattenmeer?

Dem Heft 2/1984 der Zeitschrift »Wattenmeer international« (herausgegeben vom WWF-international und der IUCN = International Union Conservation of Nature) entnehmen wir folgendes aus ökologischen wie ökonomischen Gründen bedenkenswerte Statement zur möglichen Ölförderung im Wattenmeer bei der Vogelschutzinsel Trischen:

Ein Firmenkonsortium (Texaco AG und Wintershall AG) suchte in den vergangenen Jahren in den Watten um Trischen nach Öl. Probebohrungen deuten auf eine Lagerstätte von vier Millionen Tonnen. Das entspricht dem Gesamt-Mineralölverbrauch der Bundesrepublik Deutschland von kaum mehr als 14 Tagen. Jetzt stehen weitere Genehmigungsschritte auf dem Weg bis zur Förderung an. Die Landesregierung von Schleswig-Holstein soll über den Bau einer ersten festen Bohrinsel entscheiden. Vier weitere sind in Planung. Ein fragwürdiger Kurzzeitzutzen aus wirtschaftlicher Sicht ist abzuwägen gegenüber einer nachhaltigen Bedrohung und unkontrollierbaren landschaftlichen Veränderung des Dithmarscher Wattenmeeres in seinen Kernbereichen.

Allein die Errichtung einer künstlichen Insel (mit Spundwand oder Deich umgebenes massives Bauwerk von 20000-60000m² Fläche) würde laut eingeholtem Gutachten »auf jeden Fall eine Störung des Morphologie-Gleichgewichtes« darstellen. Das bedeutet, daß nach dem Bau auf der Wattplate voraussichtlich ständige Folgeeingriffe wie Sandvorspülungen, Baggerungen, Bühnenbauten, etc. vonnöten sein werden. Auswirkungen auf die Substanz der Insel Trischen sind nicht auszuschließen.

Die Bohrtürme würden die Natur- und Ferienlandschaft der Dithmarscher Küste verschandeln. Bau und Betrieb der Inseln erfordern ständige Materiallieferungen, Personentransporte und Kontrollfahrten. Hubschrauber- und Schiffsverkehr würden das Gebiet als Nahrungs- und Ruhezone für Vögel und Seehunde entwerten.

Einen Ölunfall kann auch die Ölgesellschaft selbst nicht ausschließen. Die Texaco AG spricht zwar nur von 100-150m³ Ölmenge, die bei einer Rohrleckage ungünstigenfalls austreten könne. Diese Menge würde jedoch schon reichen, um z. B. die 100000 Brandgänse (2/3 des europäischen Bestandes) zu vernichten, die im August im Bohrgebiet flugunfähig (Mauser) in dichtester Konzentration auf den Wattströmen treiben.

Jetzt ist Weitsicht bei den Volksvertretern gefragt. Kurzsichtige Entscheidungen für die Ölbohrungen und damit gegen die Wattenmeernatur hätten mit Sicherheit auch schwerwiegende politische Folgen.

Corrigenda: zu Vauk-Hentzelt (1984). Ölpestbericht Helgoland. – Seevögel 5/2: 21-22 Tabelle 1:

Summe	263	306	112	38	8	5	3	11	29	68	843
%	31,2	36,3	13,3	4,5	1,0	0,6	0,4	1,3	3,4	8,1	100



Bevor Minister Flessner die Hallig betrat, gab es den obligatorischen Begrüßungsschluck. Von li. Jan Corinth/ALW Husum, Christiane Lammen/Referentin für die Hallig Norderoog, Uwe Schneider/Geschäftsführer des Vereins Jordsand, Minister G. Flessner.

Foto: H. Carstensen, Husumer Nachrichten

Ministerbesuch auf Hallig Norderoog

Seit 75 Jahren befindet sich die Hallig Norderoog im Besitz des Vereins Jordsand. Anlässlich dieses Jubiläums besuchte der Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes

Schleswig-Holstein, Günter Flessner, am 8. Juni 1984 die Hallig Norderoog. Mit einem Dienstfahrzeug des Amtes für Land- und Wasserwirtschaft Husum fuhr der Minister mit seinen Mitarbei-

tern und der Landespressekonferenz von Nordstrand aus zur Hallig. Im Fahrwasser des Rummelloches, querab von Norderoog, lag das Schiff »Gebrüder« unseres Versorgungsschiffers Siegfried Hellmann mit den Bürgermeistern der Hallig Hooge und Pellworm. Nach dem üblichen »Aus- und Umbooten« betrat der oberste Naturschützer des Landes bei bestem Wetter Norderoog. Hier hatte unsere Referentin, Christiane Lammen, einen kleinen Empfang mit Imbiß vorbereitet.

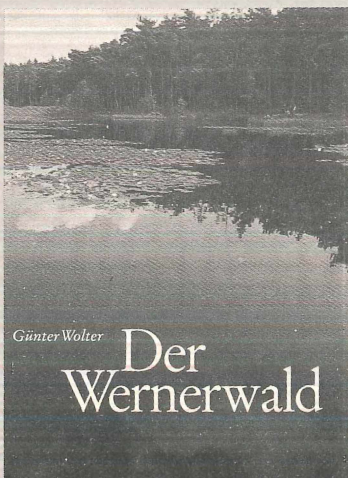
Sichtlich beeindruckt von dem Einsatz unseres Vogelwartes Stefan Bräger, den Uferschutzarbeiten der ehrenamtlichen Helfer und dem Geschrei der Seeschwalben, hörten sich die Gäste Kurzreferate über die Bedeutung und Situation der Hallig Norderoog an.

Während des Halligaufenthaltes wurden die Probleme des Seevogelschutzes vom Fluglärm über Ölpest bis hin zu ausuferndem Tourismus erörtert. Nach der Begutachtung der Uferschutzanlagen, einschließlich der Steinkante an der Westspitze Norderoogs, unter der Leitung von Herrn Jan Corinth (ALW-Husum) und Vorstandsmitglied Peter Bruhns, wurde die Bedeutung und Küstenschutzfunktion der Außensände in Augenschein genommen.

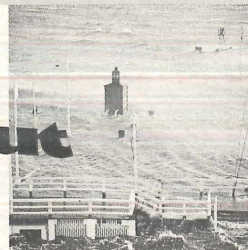
Auf der Rückfahrt, an Bord der M.S. »Odin« dankte der Minister dem Vorstand und Mitgliedern des Vereins Jordsand für die bisher geleistete Arbeit im Naturschutz, insbesondere im Nordfriesischen Wattenmeer.

Uwe Schneider

Diese Informationsschrift über den Wernerwald, einem ausgedehnten Kiefernhorst mit Laubholzeinsprengsel im Erholungsgebiet Cuxhaven, beschreibt in übersichtlicher Form Entstehungsgeschichte, forstliche und außerforstliche Nutzung des Wernerwaldes sowie Vogelwelt, Vogelschutz, Tiere und Pflanzen im Wernerwald und dem darin eingebetteten Finkenmoor. Auch die Gefahren, die den Wernerwald bedrohen, werden angesprochen: Waldbrände und ausufernder Tourismus, Neuwerk- und Scharhörnprojekt. Illustrierte Broschüre, zum Großteil mit Vierfarbdrucken. **Per Band 9,60**



Dokumentation einer Sturmflut



Cuxhaven
3. Januar 1976

Eine Dokumentation über die Januarsturmfluten des Jahres 1976, mit einer ausführlichen Beschreibung der sich verschärfenden Lage und der Gegenmaßnahme der Deichschutzorgane.

Über 20 Seiten s/w und Vierfarbfotos mit prägnantem Text vergegenwärtigen plastisch die gefährvollen Stunden der Flut.

Auch auf die Deichschutzmaßnahmen wird eingegangen. Hier zeigen Skizzen und Tabellen dem Leser die heutigen Techniken des Küstenschutzes.

Per Band 5,30

Bezug direkt vom Verlag **Cuxhavener Nachrichten**
Kaemmererplatz 2, 2190 Cuxhaven, Telefon 38031

Als im März 1952 die völlig zerstörte Insel Helgoland wieder freigegeben wurde, entsandte das Institut für Vogelkunde in Wilhelmshaven einen Mitarbeiter auf die Insel, um unter schwierigen Bedingungen eine Vogelkundliche Station aufzubauen. Dieses Buch beschreibt den Werdegang der Vogelwarte, die schweren Ruten des Aufbaus bis zur Fertigstellung des neuen Stationsgebäudes im Jahre 1967 mit einem Ausblick auf den gegenwärtigen Stand der ornithologischen Forschung.

Ein reich illustriertes Buch.

Per Band 14,-

Geschichte der Vogelwarte Helgoland



Berichte des Vereins »Natur und Heimat« und des Naturhistorischen Museums Lübeck

Hiermit wollen wir unsere Leser auf eine Schriftenreihe aufmerksam machen, die uneingeschränkt geeignet ist, naturwissenschaftliche und heimatkundliche Kenntnisse zu verbreiten und den Schutz von Natur und Landschaft zu fördern. Dies ist zugleich das Hauptziel des Vereins »Natur und Heimat«, der als Nachfolger verschiedener älterer Vereine in Lübeck diesen Namen seit 1949 führt.

Die »Berichte« erscheinen seit 1959 etwa einmal jährlich und werden gemeinsam mit dem Naturhistorischen Museum zu Lübeck herausgegeben. Bis 1975 enthielt jeder Jahresband, der sich trotz ansehnlichen Umfangs auch heute noch schlicht »Heft« nennt, eine Sammlung von Aufsätzen, die meist nicht inhaltlich zusammenhängen. Einige der Beiträge in Heft 13/14 (1975) sind z. B.:

STUDNITZ, G. von: Albinismus bei Rabenkrähen. - TANNERT, H.: Eine eigenartige Verwendung der Stechpalme (*Ilex aquifolium* L.) in Lübeck. - SCHMIDT, E.: Die Libellenfauna des Lübecker Raumes. - SCHMIDT, G. A. J.: Zur Verbreitung und Ökologie der Seetaucher, *Gaviidae*, insbesondere in und um Schleswig-Holstein.

Mit Heft 15 (1977) wurde die Konzeption der Schriftenreihe in vorteilhafter Weise geändert: jedes Jahresheft enthält Aufsätze nur noch zu einem Thema, das damit eine sehr vielseitige Darstellung erfährt. Das erste dieser »Jahresthemen« lautet: »Leben im Schellbruch« und hat Schutz und Rettung dieses bedeutenden und zudem noch vor den Toren einer Großstadt gelegenen Feuchtgebietes zum Ziel. Es handelt sich also um projektorientierte lokale Umweltforschung und Dokumentation.

»Lebensraum Untertrave« ist der Titel von Heft 16 (1979). Diesem 172 Seiten starken Band stellen G. von STUDNITZ und M. DIEHL als Herausgeber folgende Gedanken voran:

»Naturkundliche Forschung, die sich einem bestimmten Lebensraum zuwendet, hat heute mehr zu bieten als wertfreie Zahlen und Berichte. Zur Bestandsaufnahme der Arten einer Landschaft gehört gleichfalls die kritische Wertung der Entwicklung - sowohl der vergangenen als auch der künftigen. Dabei geht es sogar darum, durch aktuelle Daten bewußt zu machen, daß etwa das »Pflanzenleben im Naturschutzgebiet Dummerdorfer Ufer« oder »Die Wasservögel im Mündungsgebiet der Trave« ethisch weit höher einzustufen und für den Menschen zukunftsträchtiger sind als herkömmlichem Nurprofitdenken über eine »Bundeswasserstraße 1. Ordnung« einsichtig ist.«

Der Versuch der Herausgeber und Autoren, die gewählten Jahresthemen ganzheitlich zu behandeln, hat noch vor finanziellen Überlegungen konsequenterweise dazu geführt, daß grundsätzlich keine Sonderdrucke angefertigt wer-

den. Nur der ganze Band kann auch dem nur an einem Einzelbeitrag speziell Interessierten Zugang zum übergreifenden Thema verschaffen.

Wer an den hier vorgestellten »Berichten...« ernstlich interessiert ist, wende

sich bitte an das Naturhist. Museum der Hansestadt Lübeck, Mühlendamm 1-3, 2400 Lübeck.

Wir werden diese Schriftenreihe in Seevögel künftig regelmäßig besprechen.

Dieter Moritz



**Einmalig, die 4 Nordseethermen
Baden wie die Römer
... wo die Nordsee ins Hotel mündet**



Badhotel Sternhagen

»Das Haus am Strand«

Restaurant – Café
Helga Sternhagen (Küchenmeister)

**Urlaub für Anspruchsvolle
direkt am Meer**

im bestausgestatteten Hotel
an der deutschen Nordseeküste

**wo das Besondere zu
Hause ist.**

- Meerwasserhallenbad 28°
- Meerwasser-Thermal-Quellbad 32°
- Meerwasserfall 37°
- Meerwasser-Massage-Sprudelbad 36°
mit Meerwasser-Inhalation





Nach dem abschließenden Rundgang durch den Vogelfanggarten entstand dieses Foto von dem Besuch des Arbeitskreises Energie, Umwelt und Landesplanung der SPD-Landtagsfraktion; v. l. n. r.: Kurt Püstow, Ruth Springer, Jens Vollert, Dr. G. Vauk, Dr. D. Moritz mit Sohn Olaf, Manfred Sickmann.
Foto: E. Vauk-Hentzelt

Arbeitskreis Umwelt der SPD-Landtagsfraktion zu Informationsgespräch beim Verein Jordsand

Am 21.9.1984 trafen die Mitglieder des Arbeitskreises Umwelt, Energie und Landesplanung der SPD-Fraktion im Schleswig-Holsteinischen Landtag, Frau Ruth Springer, Manfred Sickmann, Jens Vollert und der zuständige Referent Kurt Püstow, mit dem 1. Vorsitzenden zu einem mehrstündigen Informationsgespräch auf der Vogelwarte Helgoland zusammen. Das Gespräch wurde durch zwei aktuelle Schwerpunkte bestimmt: die geplante Nordseekonferenz der Umweltminister der Nordseeanrainerstaaten im Oktober in Bremen und die Planungen zu einem Nationalpark Wattenmeer. Beide Themen sind nach der Meinung des Vereins Jordsand in engem Zusammenhang zu sehen. Nur wenn die Bedrohung des Wattenmeeres von außen durch Öl, Chemikalien aller Art und Müll eingeschränkt wird, ist das Wattenmeer wirkungsvoll zu schützen. Da Wattenmeer und Küste für Schleswig-Holstein von erheblicher

wirtschaftlicher Bedeutung sind (Tourismus), erläuterte Dr. Vauk das Konzept des Vereins Jordsand zu einem möglichen und gedeihlichen Nebeneinander von Tourismus und Naturschutz (siehe »Seevögel« Bd. 4/1983, H. 1, S. XI-XII), das von den Parlamentariern mit Interesse zur Kenntnis genommen wurde. Im Rahmen der Erörterungen zum Thema Nationalpark wurde auch über die Arbeit und die Aufgaben des Landesnaturschutzverbandes und Probleme der Jagd und der Forschung gesprochen. Die Darstellung der Arbeit des Vereins Jordsand in den Schutzgebieten vor Ort, im pädagogischen Bereich und bei der Mitwirkung an Forschungsvorhaben erwies sich für die Besucher als besonders interessant und nützlich. Das Gespräch wurde mit einem Rundgang durch die Anlagen der Vogelwarte beendet.

Moritz

Landkreis Dithmarschen erkennt Grenze der Belastbarkeit der Landschaft und der Natur durch den Tourismus

Es ist erfreulich festzustellen, daß nun auch allmählich die Bewohner und Behörden vor Ort erkennen, daß Natur und Landschaft von Touristengebieten nur bis zu einer bestimmten Grenze belastbar sind, will man nicht die Basis des Tourismus, eben eine halbwegs intakte Natur, zerstören. So äußerte sich der Landrat Karl-Heinrich Buhse des Kreises Dithmarschen/Schleswig-Holstein zu diesem Problem in einer sehr einsichtigen Weise gegenüber den Industrie- und Handelskammern Kiel und Flensburg.

Dabei betonte er (Landrat Buhse): »50 Millionen Übernachtungen im Jahr wären auch die äußerste Grenze dessen, was ich mir persönlich vorstellen kann.« Der Weg dahin müsse mit großer Vorsicht besritten werden, weil wir nicht zum Schluß vor Landschaftstrümmern stehen wollen, die keiner mehr nutzen kann. Buhse sagte, je mehr Gäste in unser Land strömen, desto kritischer werde die Situation im Hinblick auf die Belastung der Landschaft. Die Grenze der Nutzbarkeit bei vielen Binnengewässern in Schleswig-Holstein sei schon

erreicht (Auszug aus den »Husumer Nachrichten« vom 7.5.84).

Wie wahr! Wir können nur hoffen, daß sich in allen Wirtschaftszweigen ähnliche Ansichten durchsetzen, ehe es zu spät ist und weder Touristen noch Einheimische in der »Trümmerlandschaft« leben wollen und können, von Pflanze und Tier ganz zu schweigen. Das Wachstum hat Grenzen, gesetzt von der Natur selbst und von der Begrenztheit unseres Landes und unseres Planeten.

G. V.

Umwelt-Schutz im Europa-Parlament

Am 22. August 1984 stattete Prof. Dr. Werner Münch aus Lohne in Oldenburg der Vogelwarte auf Helgoland einen eingehenden Informationsbesuch ab. Dem aus Niedersachsen stammenden Europaparlamentarier (CDU) lag besonders daran, vor Ort Einblick in die Arbeit der Vogelwarte, die ja ein niedersächsisches Landesinstitut ist, zu nehmen. Daher kamen in erster Linie die umweltrelevanten Themen zur Sprache, bei deren Bearbeitung der Verein Jordsand und die Vogelwarte Helgoland seit Jahren erfolgreich und in vielfältiger Weise kooperieren: der Seevogel- und Umweltschutz und die Erhebung zur Verschmutzung der Nordsee, wobei die Ölpestforschung die wichtigste Rolle spielt. Auch das an Zugvögeln bearbeitete Umwelt-Monitor-Projekt zur Erfassung von Bestandsschwankungen in der Vogelwelt und das Forschungsprojekt »Erfassung des Vogelzuges mit dem Radargerät« wurden erörtert. Die Möglichkeit, durch bessere Kenntnis des Vogelzuges über der Deutschen Bucht zur Verringerung der Menschenopfer und Materialverluste im Luftverkehr beitragen zu können, beeindruckte den Europapolitiker sehr. Spontan bot er deshalb der Inselstation der Vogelwarte zur Intensivierung ihrer Arbeit seine Hilfe an.

Dieter Moritz



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [5_3_1984](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Vereinsberichte und allgemeine Berichte XXVII-XXXVI](#)